Gesammelte Gedichte
11 Bände, 5000 Druckseiten.

Abonnement vierteljährlich M. 4.50, jährlich M. 16.—. — Subscription: Sammelpreis bis 15 Mitl. Die Gesamtheit M. 60.— Stockung, 5 nur an Abonnenten bis 3 Bde. Rechnung. Die Illustrirte Ausgabe (4 Bände) 15 Mk. Unter Einschluß Bestellung 20 Pfg. Eine Garantie für das rechtzeitige Erscheinen der Zeitungen wird nicht gegeben. Reklamationen gegen Unterbrechung durch Briefmarken. Abonnementsbestellung 6 Silbergroschen 15 Pfg. Bestellung für Montag oder nach Feiertagen Bestellgeld 30 Pfg. Zahlungen nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. L. Daube & Co., Gustav Fritsch, M. Riek-Magdeburg, A. Retemeyer, D. Frenk-Berlin W., A. Sperling, Hamburg, August Leipzig, für Rückgabe eingesandter Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Gegründet 1870.
Ed. Pachtmann
Z. S. Hoflieferant
Pragerstr. No. 7.
Leder u. Bronze-Galanterie-Waaren
Albums, Fächer
Schmuck- u. Kunstgegenstände.
Eigene Fabrik, Export.
Grosse Planeneschestrasse 30.
Magazin:
nur Pragerstrasse No. 7.

Abbildungen
der Dresdner Gemälde-Galerie, reproducirt nach Zeichnungen u. Stichen in Cabinet-Format Stück 15 Pf., 12 Stück incl. eleganter Mappe 1 M. 75 Pf.
Cabinetbilder, Ansichten von Dresden und sächsischer Schweiz, 12 Stück incl. Mappe 2 M.
Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben und nach auswärts franco versandt.
J. Bargou Söhne, Dresden,
Sophienstr. 6 u. Wilsdrufferstr. 21b. am Postplatz.

Lederwaaren-Specialität!
Reise-Artikel.
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 2.
zunächst dem Altmarkt.

Neuheiten in schwarzen und farbigen
Shlipsen u. Cravatten, sowie Shlipsnadeln,
Hosenträger in gutem Gurt und Gummiband mit schönen und praktischen Ledergarnituren,
Manschetten-, Kragen- und Chemisettenknöpfen,
Papierwäsche empfehlen
J. Bargou Söhne, Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Täglich Eingang von Neuheiten geschmackvoller Bijouterien, als: Brochen, Ohrringe, Kreuze, Medaillons, Colliers, Armbänder, Hut-Agraffen, Einsteckkämme, Haarpfeile, Uhrketten, Manschettenknöpfe etc. Specialität: Schmuckgegenstände aus echtem Jett. Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben und nach auswärts franco versandt.
J. Bargou Söhne, Dresden, Wilsdrufferstr. 21b und Sophienstr. 6, am Postplatz.

Nr. 232. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 20. August: Nordwestwind mäßiger Stärke bei durchschnittlich mäßiger Bewölkung, mit zeit- und stellenweisen Niederschlägen. Vor- wiegend kühl.

Dresden, 1885. Donnerstag, 20. August.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Nächste Woche begrüßen sich in dem mährischen Kremsier die Kaiser von Rußland und Oesterreich. An diese Thatsache knüpfen die Czechen die überschwänglichsten Hoffnungen. Sie fassen die Monarchenzusammenkunft in Kremsier nicht als die Fortsetzung der von Gastein, sondern als deren Gegensatz auf. „In dem mährischen Städtchen reichen sich die beiden großen Zaren des Ostens und des Westens die Bruderhand und zwar ohne Vermittlung Deutschlands, ja unter Zurückdrängung des deutschen Einflusses" — in dieser Verzerrung spiegelt sich das Ereigniß bereits in den czechischen Schädeln wieder. Allerdings fehlt in Kremsier sowohl der Kaiser wie der Kanzler Deutschlands; aber der erstere kam vor Kurzem von der Umarmung des Kaisers von Oesterreich und der österreichische Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, war soeben der Gast des deutschen Kanzlers. Um da noch von einer Zurückdrängung des deutschen Einflusses faseln zu können, dazu gehört die Selbsttäuschungslust der Czechen. Deutschland kann mit Seelenruhe der Kaiserzusammenkunft in Kremsier entgegensehen. Grund zur Besorgniß könnten eher die Ungarn haben. Kaiser Franz Joseph wird nämlich in Kremsier außer von dem gemeinsamen Minister Grafen Kalnoky, nur von dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, nicht aber von dessen ungarischem Collegen, Herrn v. Tisza, begleitet sein. Nur ein sogenannter Hofminister v. Orczy, vertritt Ungarn; der eigentliche Leiter der ungarischen Politik, v. Tisza, sucht inzwischen das Seebad Ostende auf. Er getraut sich nicht dem Zaren unter die Augen zu treten, dessen Regierung er so oft in seinen Parlamentsreden scharf mitgenommen hat. Zugleich bietet ihm seine Flucht nach Ostende ein Mittel, künftigen unangenehmen Interpellationen im Pester Reichstage über die Tage in Kremsier auszuweichen. Hatte Herr v. Tisza bisher schon große Mühe, es dem ungarischen Parlamente plausibel zu machen, daß die in Skiernewice erfolgte Umwandlung des Zwei- in einen Dreikaiserbund keine Gefahr für Ungarn bedeute, was würde er erst für Redekunststückchen loslassen müssen, ergiebt sich aus den Tagen von Kremsier eine Annäherung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn: Lieber taucht Herr v. Tisza seine Glieder in die erfrischenden Fluthen der Nordsee, als daß er in Kremsier behilflich wäre, die Freundschaft zwischen Rußland und Oesterreich zu befestigen. Denn das stärkste Gefühl des ungarischen Volks ist der Haß gegen Rußland; dieser Haß ist sogar mächtiger als ihre Vorliebe für die Franzosen. Mit der Freundschaft, welche Ungarn so gern für Deutschland im Munde führt, ist es ein eigenes Ding. Schon der Vernichtungskrieg, den das Magyarenthum gegen die Siebenbürger Sachsen führt, und die Zerstörung des deutschen Schulwesens in Ungarn, machen die deutschfreundlichen Gesinnungen der Magyaren im höchsten Grade verdächtig. Soeben weilt auf der Landes-Ausstellung in Pest ein französischer Besuch. Etwa ein Dutzend Pariser Schriftsteller haben auf Kosten der Pester Ausstellungs-Kommission die Reise nach Pest unternommen, damit sie in Paris dann gehörig die Reklametrommel für die Pester Ausstellung rühren. Sie haben sich eines geradezu enthusiastischen Empfanges zu erfreuen, der seine deutsche Spitze gegen Deutschland hatte. Bei einem Banket ließen sie sogar das Wort „Revanchekrieg" fallen und es kostete den Klügeren unter den Magyaren große Mühe, die jubelnden Zurufe ihrer Landsleute zur französischen „Revanche" zu unterdrücken. Ebenso wählte vor zwei Jahren eine Deputation ungarischer Journalisten den Weg nach Paris demonstrativ über Italien, um nur nicht deutschen Boden, namentlich nicht den Elsaß, berühren zu müssen. Wir Deutsche wollen nicht vergessen, daß, als im November 1870 der bayrische General v. d. Tann bei Coulmiers eine Schlappe erlitt, die zur Räumung von Orleans führte, Pest ebensogut illuminirte wie Prag und Lemberg. Magyaren, Czechen und Polen sind und bleiben eben die Gegner Deutschlands. Der ganze Unterschied besteht nur darin, daß die klügeren Magyaren ihre Abneigung gegen Deutschland zeitweilig zurückzudrängen verstehen, weil sie den großen Nutzen des deutschen Bündnisses einsehen, während die Slaven aus ihrem sinnlosen Hasse gegen Deutschland gar kein Hehl machen. Die Magyaren hassen Rußland noch mehr als Deutschland, in welchem sie einen Schutzwall gegen die slavische Hochfluth erblicken; umgekehrt schmieren die Slaven sich an Rußland an, um Deutschland zu erdrücken.

Von der Feindschaft des Czechenthums gegen die Deutschen erlebte man soeben in Prag eine bezeichnende Stichprobe. Am Sonnabend wurde der neue Fürstbischof, Graf Schönborn, in sein Amt eingeführt (inthronisirt). Hierbei bediente sich der neue Oberhirte eines zweisprachigen Erzbisthums ausschließlich der czechischen Sprache. Verdankt er doch seine Wahl vorzugsweise seiner czechischen Gesinnung! Uns kann es gleichgiltig sein oder höchstens die Empfindung der Geringschätzung erwecken, wenn wir den Sprossen eines rheinischen, einst in Franken mächtigen Fürstengeschlechts, in dem man den Führer seiner Volksgenossen erhoffen durfte, jetzt in den Reihen der von ihrem Volksthum Abtrünnigen erblicken. Nur das Bedauern steigt auf, daß der katholische Klerus in Böhmen mehr und mehr seine friedliche Aufgabe vergißt und sich zur fanatischen Agitation hergiebt. Was aber die Czechisirung des Erzbisthums Prag für Sachsen bedeutet, darüber werden wir morgen einer Zuschrift Raum geben. Wenn der böhmische Kirchenfürst bei seiner Inthronisation nur in czechischer Zunge sprach, so brachte der Bürgermeister des „slavischen goldenen Prag", Herr Czerny, erst recht keinen deutschen Laut über die Lippen. Dieser Herr ging aber soweit, den Grafen Schönborn als „Primas von Böhmen", als „Wächter der heiligen Wenzelskrone" zu feiern, der berufen sei, sie so lange zu schützen, „bis sie der Monarch in einem geheiligten Augenblicke sich auf das Haupt setzen werde." Also die Königskrönung in Prag, die czechische Wenzelskrone als Gegenstück der ungarischen Stefanskrone! Die Krönung des Kaisers von Oesterreich als König von Böhmen ist ein unerfüllbarer Traum der Czechen. Die Wenzelskrone ist eine Beleidigung der Deutschen Böhmens, eine Bedrohung ihres Volksthums. Sie ist das Symbol der Oberherrschaft der Czechen über die Deutschen innerhalb Böhmens, Mährens und Schlesiens. Eine solche Oberherrschaft auch nur symbolisch anzuerkennen, können sich unsere Brüder nimmermehr entschließen. Die Wenzelskrone ist im dreißigjährigen Kriege in der Schlacht am Weißen Berge für immer verloren gegangen. Der Humor dabei liegt darin, daß die hussitischen Czechen 1620 als Gegner des Papstthums und des österreichischen Kaiserthums die Wenzelskrone verloren und sie jetzt 1885 durch die katholische Geistlichkeit wieder gewinnen wollen! Die Wenzelskrone ist den Deutschböhmen ein Geßlerhut der Unterdrückung und sie werden dieses Abzeichen umsoweniger annehmen, als sie in Böhmen denn doch der Zahl und Geschichte nach eine ganz andere Bedeutung einnehmen, als die Deutschen in Ungarn. Letzteren ist die Stefanskrone, die Krone mit dem verbogenen Kreuze, immerhin noch ein Zeichen alten Verfassungskönigthums; die Wenzelskrone aber erinnert an die Morgensterne und eisenbeschlagenen Dreschflegel, die dereinst die Wenzelskinder auf ihre deutschen Nachbarn niedersausen ließen. Der Augenblick kann nie kommen, wo eine Wenzelskrone aus ihrer Rumpelkammer geholt würde — mag auch ein verlorener Sohn der deutschen Nation schon nach der Flasche mit dem Salböl schielen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 19. August.

Berlin. Der Kaiser empfing den deutschen Botschafter in Italien, Keudell, und den Gesandten beim Vatikan, v. Schlözer. — Die deutschen Reichsangehörigen sind am 13. September zur Einreichung ihrer Titres wegen Entschädigung in Folge des Bombardements von Alexandrien geladen worden. — Der Sächs. Militärbevollmächtigte, Major v. Schlieben, hat sich mit dem Admiralitäts-Chef Caprivi nach Wilhelmshaven zur Besichtigung des Minenlegens begeben. — Abg. Boretius dementirt in einer Zuschrift an die „Nordd. Allg. Ztg.", daß er in Thale ein prinzipielles Handin-Handgehen mit den Deutsch-Freisinnigen empfohlen habe. — Auch die sozial-demokratischen Reichstagsabgeordneten Hasenclever und Heine sind auf Herausgabe empfangener Partei-Diäten vom Fiskus verklagt worden.

Wien. Einer Meldung aus Krakau zu Folge ist seit 5 Tagen russischerseits der ganze Schienenstrang der Warschau-Wiener Eisenbahn bis Maczki Granica alle 50 Schritte durch einen Soldaten besetzt. Die Ankunft des russischen Kaiserpaares in Maczki erfolgt am 24. August früh. In Sezakowa findet während des 5-minutigen Aufenthaltes eine Begrüßung seitens der Generalität und einer Ehrenkompagnie statt. Graf Taaffe berief gestern den Krakauer Polizeidirektor Hofrath Englisch nach Wien behufs Instruirung für die Organisation des Sicherheitsdienstes während der Durchfahrt des russischen Kaiserpaares durch Galizien.

Paris. Rochefort veröffentlicht einen leidenschaftlichen Artikel, der für die Erschießung Pain's den Lord Lyons Rache androht. Die Polizei überwacht das englische Botschafts-Hotel zum Schutze gegen etwaige Manifestationen. — Der Dispens vom Papste für den Ehebund des Prinzen Waldemar von Dänemark mit der Prinzessin von Chartres soll eine sehr hohe Summe (man spricht von 120,000 Francs) gekostet haben. Die Söhne sollen nach der Konvention in lutherischer, die Töchter in katholischer Konfession erzogen werden. — Die Ausweisung Rothan's aus Elsaß hat in der französischen Presse Recriminationen hervorgerufen. Die „Republique française" schreibt: Rothan hatte nichts mit der Patriotenliga gemein. Seine Ausweisung ist nur ein Kommentar zu dem Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung". Man klagt unaufhörlich in Berlin darüber, daß Frankreich seine Niederlagen nicht vergessen könne, läßt aber doch keine Gelegenheit vorübergehen, die traurigsten Erinnerungen wach zu rufen. Die Ausweisung Rothan's wird die civilisirte Welt daran erinnern, daß die größte Militärmacht, nachdem sie 15 Jahre an entwaffneten isolirten Elsaß kampirte, dasselbe nicht erobern konnte. Der „National" und „Evenement" verlangen Ausweisung aller deutschen Korrespondenten, welche Frankreich verleumdet hätten. Der „Temps" enthält andererseits eine ruhig gehaltene, von Rothan selbst inspirirte Darstellung, nach welcher die Maßregel auf Grund der ohne Vorwissen des ehemaligen Gesandten erfolgten Wahl desselben zum Vicepräsidenten der Patriotenliga angeordnet wurde. Rothan habe damals sofort in einem an den „Temps" gerichteten Briefe gegen diese Wahl protestirt. Der ehemalige Diplomat hat sich, wie der „Temps" berichtet, mit der Bitte um Schutz an Fürst Bismarck gewendet, hat jedoch von dem Grafen Hatzfeldt die sehr höfliche Antwort erhalten, daß der Reichskanzler nicht in der Lage sei, bei Maßregeln der elsässischen Regierung zu intervenniren. Die elsässischen Behörden haben übrigens Rothan nach dessen Angaben mit vollkommener Courtoisie behandelt.

Berlin. Die Börse eröffnete reservirt auf dem gestrigen Coursniveau. Später reduzirten sich die Geschäfte noch mehr, die Course waren aber befestigt, besonders Fürbanken, die indessen gegen gestern niedriger schlossen. Deutsche Bahnen waren schwach und still, ebenso die österreichischen. Spekulative Bergwerke abgeschwächt, fremde Renten fest. Im Kassaverkehre waren Bahnen ruhig, Banken fest, Sächs. Bankgesellschaft jedoch 1 Proz. niedriger. Bergwerke waren schwächer und Industrien mit Ausnahme von Brauereien geschäftslos. Oesterreichische Prioritäten wenig beachtet, Privatdiskont 2⅝ Proz.

Frankfurt a. M., 19. August. Credit 222⅛. Staatsbahn 241⅝. Lombarden —. Galizier 198⅛. Egypter 66. 4proc. Ungar. Goldrente —. Gotthardbahn 105,75. Disconto —,—. Darmstädter —. Ruhig.

Wien, 19. August. Credit 236,10. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestbahn —. Galizier —. Ungar. Credit —. Ungar. Gold 98,87. Fest.

Paris, 19. August. Schluß. Rente 80,37. Anleihe 108,90. Italiener 95,05. Staatsbahn 600. Lombarden —,—. do. Prioritäten —,—. Spanier 57⅝. Oest. Goldrente —. Egypter 333,00. Ottomanen 532,00. Trägr.

London, 19. August. Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 100 5/16. 1873er Russen 93¼. Italiener 94⅝. Lombarden 10 5/16. Türken 16⅝. 4proc. fund. Amerikaner 129⅞. 4proc. Ungar. Goldrente 79⅞. Oesterr. Goldrente 88⅛. Preuß. Consols 102 1/16. Egypter 66 5/16. Ottomanbank 11 3/16. Suez-Actien 80. Neue Egypter 3⅛ Agio. — Stimmung: Fest. — Wetter: Trübe.

Breslau, 19. August, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. August-September 42,50, pr. September-October 42,10, pr. April-Mai 42,50. Weizen pr. August 158,00. Roggen pr. September-Oktober 134,50, pr. Oktober-November 137,00, pr. April-Mai 144,50. Rüböl loco pr. Septbr.-Okt. 47,00, pr. April-Mai 47,00. Zink fest. — Wetter: Veränderlich.

Stettin, 19. August, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen fest, loco 152,00—157,00, pr. Septbr.-Oktober 155,50, pr. April-Mai 167,50. Roggen fest, loco 132,00—135,00, pr. September-Oktober 138,00, pr. April-Mai 146,50. Rüböl still, pr. August 46,00, pr. September-October 45,50. Spiritus behauptet, loco 42,50, pr. August-Sept. 42,40, pr. September-Oktober 42,40, pr. November-December 41,70. Petroleum loco 7,80.

London, 19. August. Getreide ruhig, trägest. Uebriges unverändert. — Wetter: Bewölkt.

Lokales und Sächsisches.

— Bei seiner Ankunft in Görlitz wurde Se. kgl. Hoh. Prinz Georg am Bahnhofe von dem Oberbürgermeister Reichert und den Stadträthen Tischerschky und Laurisch empfangen und nach der Ausstellung geleitet, in der er mehrere Stunden verweilte. Unter den Ausstellungsgegenständen interessirten ihn besonders die Thonkühlschlangen und Gefäße für chemische Großindustrie von Ludwig Rohrmann in Krauscherit bei Muskau, die Schiffchen-Stick-Maschinen der sächsischen Stickmaschinenfabrik-Aktiengesellschaft in Kappel-Chemnitz, Cylinder und Fensterglas von Hugo Rönsch in Radeberg, sowie die Ausstellungen der Josephinenhütte und der Glasraffinerie von Fr. Heckert in Schreiberhau und die Forstausstellung. Nach einer kurzen Fahrt durch die Stadt wurde im Forsthause ein Diner eingenommen.

— Se. K. Hoheit Prinz Georg, welcher sich Dienstag Abend 7 Uhr 23 Min. in Begleitung des Chefs des Generalstabes Obersten Edler v. d. Planitz und des Majors Schmalz des Generalcommandos nach Leipzig begeben und im Hotel Hauffe übernachtet hatte, hat gestern Vormittag daselbst der Besichtigung des Infanterieregiments Nr. 107 beigewohnt und ist hierauf mit Extrapost nach Grimma gefahren, um das dortige Husarenregiment bei Gelegenheit seiner Regimentsbesichtigung zu sehen. Derselbe hat hierauf mit den Offizieren des Regiments im Offizierskasino zu Mittag gespeist und traf Abends um 6 Uhr 40 Minuten wieder in Dresden ein.

— Der österreichische Minister des Aeußeren, Graf Kalnoky, hat bei seiner letzten Anwesenheit hier in einer ganzen Reihe von Antiquitätengeschäften Ankäufe gemacht; so außer dem schon gemeldeten auch in dem von Hugo Klein, Amalienstraße 21, dessen Spezialitäten römische Bronzegegenstände sind.

— Ein reicher Ordenssegen ist auf die Besitzer des Buchdruckerei- und Buchhandlungsgeschäfts B. G. Teubner in Leipzig herabgefallen: Der Mitinhaber der Firma, Adolf Roßberg, erhielt den russischen Stanislausorden II. Kl., und die beiden anderen Mitbesitzer Albin Ackermann und Dr. phil. August Schmitt den russischen St. Annenorden III. Klasse.

— Schon wieder hat die Universität Leipzig einen herben Verlust erlitten: Am Dienstag starb der Geh. Hofrath Prof. Dr. Ludwig Lange, der Mitdirector des philologischen Seminars, im Alter von kaum 60 Jahren. Seit 1871 wirkte der Verstorbene als Professor an der dortigen Universität. Sein Hauptwerk ist das „Handbuch der römischen Alterthümer."

— Auf Anordnung des Finanzministeriums ist beim Königlichen Bergamt im Laufe dieses Jahres ein Entwurf zu neuen allgemeinen Bergpolizeivorschriften ausgearbeitet worden. Diese Vorschriften sind bestimmt, an die Stelle der im Jahre 1867 vom damaligen Oberbergamte erlassenen Vorschriften zur Verhütung von Unglücksfällen bei den verschiedenen Bergbauzweigen zu treten und sollen den 1. Januar 1886 in Geltung gelangen. Um nun vor der endgiltigen Feststellung des Entwurfs, dessen Berathung übrigens bereits unter eingehender Mitwirkung mehrerer angesehener Betriebsleiter vaterländischer Bergwerke stattgefunden hat, die etwaigen weiteren Wünsche und Bedenken der interessirten Kreise möglichst kennen zu lernen, sind sowohl in der Kanzlei des Königlichen Bergamts als in den Expeditionen der Berginspektionen zu Chemnitz, Zwickau und Dresden eine Anzahl Druckexemplare des neuen Entwurfs niedergelegt worden, welche daselbst (bei der Berginspektion Dresden jedoch erst vom 15. September an) unentgeltlich von Besitzern, Beamten und Arbeitern inländischer Gruben in Empfang genommen werden können. An die Besitzer und Direktoren der größeren Werke sind auch direkt Exemplare versandt worden.

— Begnadigt! Diese frohe Kunde drang vorgestern dem Stadtverordneten Baumeister Hartwig zu. Bekanntlich war derselbe wegen Beleidigung des Stadtraths zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Seine Freunde im Stadtverordnetenkollegium machten große Anstrengungen, eine Befürwortung eines Begnadigungsgesuchs zu Stande zu bringen. Der Stadtrath hat sich über den eigenthümlichen Fall, in welchem er selbst als der Beleidigte sich für den Beleidiger verwenden sollte, in einer höchst taktvollen Weise gegenüber der vorgesetzten Behörde gutachtlich geäußert. Infolge dessen, sowie nicht minder auch nach lebhafter Verwendung eines dem Herrn Abg. Hartwig politisch nahestehenden Reichstagskollegen wurde allerhöchsten Orts davon abgesehen, die gerichtlich zuerkannte Gefängnißstrafe in natura verbüßen zu lassen. Sie wurde vielmehr im Gnadenwege in eine Geldbuße von 1000 Mk. umgewandelt. Die Höhe dieser Geldbuße erklärt sich unschwer daraus, daß es sich um eine schwere Ehrenkränkung des gesammten Stadtraths der Residenz Dresden handelte.

— Nachdem das Reichspostamt im Interesse erhöhter Feuersicherheit genehmigt hat, daß die hiesigen Fernsprechstellen während der für den Dienst in selbigen geschlossenen Zeit, d. h. von Abends 9 bis früh 7 resp. 8 Uhr an die Fernsprechstellen in unseren Feuerwehrhöfen angeschlossen werden dürfen, ersucht der Rath diejenigen Inhaber von Fernsprechstellen, welche sich der neuen Einrichtung anschließen wollen und dies noch nicht erklärt haben, es schriftlich oder mündlich im Rathhause 3. Etage Zimmer Nr. 51 thun zu wollen. Die Ober-Postdirektion berechnet für Herstellung des Apparats die Selbstkosten mit rund 10 Mk., während der Rath zu Gunsten unserer Feuerlöschkasse eine Gebühr von 15 Mk. pro Jahr berechnen wird.

— Am verflossenen Freitag beging Herr Hoftheaterschneider C. H. Metzger, ein in den weitesten Kreisen hochgeschätzter Mitbürger, den goldenen Jubeltag seiner Vermählung, nachdem er zuvor schon, am 25. Juli d. J., das goldene Bürger- und Meisterjubiläum gefeiert hatte. Der rührige Meister stand der Herrengarderobe volle 50 Jahre vor und hat sich in der Zeit von 1824 bis 1874 um dieselbe sehr verdient gemacht. Wiewohl Herr Metzger den Wunsch hegte, diese Jubiläen im Stillen zu begehen, zumal das letztere, konnte er doch nicht verhindern, daß dieser seltene Ehrentag sich zu einem besonders weihevollen Familienfest gestaltete, welches er an der Seite seiner treuen Gefährtin in voller Rüstigkeit verlebte. Der joviale Jubilar, einst langjähriges Mitglied der Scheibenschützen, der nur das beste Ziel getroffen, nach langer Arbeitszeit den frohen Feierabend, gab der fröhlichen Festversammlung nun auch sein „Vor fünfzig Jahren" zum Besten und schloß die Galerie seiner Erlebnisse auf, wobei manch schönes Bild in den Rahmen trat; zunächst die Kinder Rubens, in welche er 1838 die kleinen Prinzen Albert und Georg auf Befehl unseres hochseligen Königs Johann bei Gelegenheit eines Kostümfestes gekleidet; mit dergleichen Aufträgen wurde der Meister oft beehrt, da er lange Jahre die historischen Kostüme zu Hoffestlichkeiten anfertigte. Aber auch eine stattliche Schaar bedeutender Bühnenkünstler und Künstlerinnen hat er für die Lampen geschmückt, Aufgaben, welche zufolge verschiedenster Anforderungen nicht immer leicht zu lösen waren. Meister Metzger wußte die Künstler zu nehmen; er bediente einst Burrmeister, Heckscher und Pauli, den Heldendarsteller Kunst, den talentvollen Liebe, den feinsinnigen Quanter, Karl und Emil Devrient, Dawison und W. Porth, auch die Schröder-Devrient, wenn sie den Fidelio oder Romeo sang; er kannte den bedeutenden Tenoristen Babnig und liebt Altmeister Tichatscheck noch immer von ganzem Herzen. Metzger's großem Fleiß war es auch mit zu danken, daß 1849, als die gesammte Garderobe des Königl. Hoftheaters verbrannte, die Bühne nur auf kürzere Zeit geschlossen wurde. Möge der einst ebenso geschickte als kundige Meister seines Faches noch lange die ihm zu gönnenden Ruhetage genießen.

— Bei dem österreichischen Bundesschießen in Innsbruck erhielt ein Leipziger Schütze, Bäckermeister Lange, den 1. Preis auf die vom Kaiser Franz Joseph gestiftete Feldscheibe „Kaiser".

— Wegen ungünstiger Witterung ist das für heute geplante Sommerfest des Gewerbe-Vereins in Tolkewitz bis später verschoben